Mittag=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 452.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 2. Juli.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 1. Juli. Der König hat den Ober-Bergräthen Koch zu Klausthal und Cramer zu Halle a. S. den Charakter als Geheimer Bergrath verliehen, den Kreisrichter Freiherrn von Brockdorff in Itzehoe zum Stadtgerichtsrath bei dem Stadtgericht in Frankfurt a. M. und den bisherigen Direktor des städtischen Museums und Privatdozenten zu Leipzig, Dr. Max Jordan, zum Direktor der National-Gallerie zu Berlin ernannt, dem Regierungs-Sekretär Johann Emanuel Kühn in Köslin bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Kanzleirath, und dem Regierungs-Sekretär Wilhelm Christian Bertram in Magdeburg bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Rechnungsrath beigelegt.

Dem Gesanglehrer Gustav Engel in Berlin ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden. Der Oberlehrer Gustav Gerstenberg am Gymnasium in Rendsburg ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Plön, und der Gymnasial-Oberlehrer W. Kuhse zu Lyck in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Dillenburg berufen worden. Dem ordentlichen Lehrer Dr. Friedrich Wilhelm Wahlenberg am Apostel-Gymnasium in Köln ist das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden. Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Reichenbach O.-L. ist der Lehrer Dr. Preische an der höheren Töchterschule zu Görlitz als erster Lehrer angestellt worden. Der Lehrer Sprockhoff ist am hiesigen Seminar für Stadtschulen als ordentl. Lehrer def. angestellt worden. Der Lehrer Volkmann an der Seminar-Uebungsschule zu Kreutzburg ist an das evang. Schullehrerseminar zu Bunzlau als ordentlicher Lehrer versetzt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Ems, 1. Juli. Der Kaiser ist gestern von Jugenheim glücklich hier wieder eingetroffen. Derselbe machte heute früh seine gewöhnliche Brunnenpromenade und wird sich im Laufe des Tages nach Neuwied zur Tauffeier begeben.

Köln, 1. Juli. Die „Kölnische Z.“ meldet in ihrer Abendausgabe aus Rom, alle Mittheilungen über ein Cirkularschreiben der deutschen Regierung über die Haltung der römischen Kirche seien grundlos. Ebenso könne versichert werden, daß zwischen Deutschland und Italien seit der Reise Victor Emanuel's nach Berlin keinerlei Verhandlungen über kirchliche Fragen stattgefunden hätten.

Wien, 1. Juli. Die internationale Sanitätskonferenz wurde heute vom Grafen Andrassy mit einer Begrüßungsrede eröffnet, in welcher derselbe die Aufgabe der Konferenz dahin skizzirte, daß dem zu schaffenden internationalen Organe die Aufgabe zufalle, wissenschaftliche Expeditionen bewährter Männer nach den Ursprungsländern der Seuchen moralisch und materiell zu ermuthigen. Der strebende Geist der Menschheit, gestützt auf internationales Zusammenwirken, müsse schließlich den Sieg davontragen. Wenn dies der Konferenz gelänge, würde sie sich dauernden Dank der Menschheit erwerben. Die bereitwilligste Unterstützung sei der Konferenz für alle Fälle gesichert. Der russische Staatsrath Lenz dankte hierauf im Namen der Mitglieder der Konferenz. Nachdem Baron v. Gagern zum Präsidenten gewählt worden und die Geschäftsordnung angenommen war, charakterisirte Professor Sigmund den Stand der Konferenzangelegenheiten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gelangte das vom Präsidenten vorgelegte Programm zur Mittheilung.

Haag, 1. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Buitenzorg vom 29. v. M. haben eine Anzahl Bewohner des Bezirks Pedir am 20. v. M. auf die holländischen Befestigungen einen Angriff gemacht, der indeß ohne Erfolg geblieben ist. Die Feinde hatten sich auf dem rechten Ufer des Flusses Atchin verschanzt. Am folgenden Morgen wurden dieselben mit beträchtlichen Verlusten aus diesen Stellungen vertrieben. Die Verluste der holländischen Truppen betrugen nur 29 Verwundete.

Bern, 1. Juli. Der Bundesrath erklärt am Schlusse seines Berichtes über die im Monat Mai d. J. ausgeführten Bauten der Gotthardbahn, daß die tessiner Linien der Gotthardbahn Lugano-Chiasso und Biasca-Locarno spätestens am 6. Dezember d. J. dem Betriebe übergeben werden sollen.

Genf, 1. Juli. Dem „Genfer Journal“ zufolge ist Lucien Brun nicht nach Frohsdorf, sondern nach Gex gegangen, wo er am 24. v. M. eingetroffen ist. Wie es heißt, befindet sich der Graf von Chambord in der Nähe von Genf, um durch Vermittelung von Lucien Brun mit den Legitimisten in Paris und Versailles zu unterhandeln.

Madrid, 1. Juli. Die „Gaceta“ veröffentlicht die amtlichen Verordnungen, welche wegen Einlösung der bis jetzt fällig gewordenen drei Coupons der auswärtigen Schuld ergangen sind. Durch dieselben wird zunächst der Finanzminister ermächtigt, mit den Inhabern von Coupons der auswärtigen Schuld, die am 1. Juli 1873, am 1. Januar und am 1. Juli 1874 fällig geworden sind, über den Einlösungsmodus ein Uebereinkommen zu treffen. Zur Tilgung dieser Verpflichtung werden 8 Pagarès auf die Rio-Tinto-Minen, im Betrage von 74 Millionen Piaster, gewährt, welche entweder definitiv begeben oder eskomptirt werden können. Ferner wird der jährliche Betrag von 25 Millionen Pesetas auf so lange aus dem Staatsschatze angewiesen, bis die verfallenen Coupons vollständig bezahlt und eingelöst worden sind. Diese allmälige Amortisirung der Coupons soll im Wege der öffentlichen Adjudikation erfolgen, für welche in Madrid eine besondere Stelle, im Auslande aber Finanzkommissionen errichtet werden. Für den jährlichen Amortisationsbetrag von 25 Millionen Pesetas dienen die von der spanischen Bank zu leistenden Zahlungen als Garantie. Ueber das Adjudikationsverfahren sind in einer Ausführungsverordnung besondere Vorschriften erlassen. Solche Staatsgläubiger, welche ihre Coupons billiger anbieten, sollen bevorzugt werden.

London, 1. Juli. Von den Kohlengrubenarbeitern in Barnsley sind die der Home-Rule-Partei angehörigen Arbeiter Galway und Ward zu Delegirten gewählt worden. Dieselben haben sich gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Löhne um 10 pCt. erklärt und befürchtet man, daß ein allgemeiner Strike, an welchem sich 20,000 Arbeiter betheiligten dürften, ausbrechen wird.

Der französische Botschafter, Herzog de la Rochefoucauld-Bisaccia wird heute der Königin sein Abberufungsschreiben überreichen. — Während des Aufenthaltes des Kronprinzen und der Kronprinzessin des Deutschen Reiches in Ryde werden dieselben dem Vernehmen nach einen kurzen Besuch in London machen und im Buckingham Palast Absteigequartier nehmen.

Newyork, 1. Juli. Dem „Newyork Herald“ zufolge hat die Unionsregierung wegen der in Kuba verurtheilten und erschossenen Mannschaften des „Virginius“ Entschädigungsansprüche gegen die spanische Regierung erhoben. Die Schädenforderungen, die für die hinterbliebenen Familienglieder der Verurtheilten geltend gemacht werden, sind in ähnlicher Weise bemessen, wie dies seitens Englands geschehen ist.

Friedenswünsche.

Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel der „Provinzial-Korr.“ lautet wörtlich wie folgt:

Die deutschen Bischöfe sollen bei ihrer jüngsten Berathung in Fulda, wie von dort berichtet wird, ernste Friedensgedanken erwogen haben.

So dringender Anlaß dazu vorhanden war, so kam die Nachricht doch grade in diesem Augenblicke überraschend, weil die Anzeichen, welche unmittelbar vorhergegangen waren, besonders die Kundgebung der Versammlung in Mainz und die neuesten Aeußerungen des Papstes selbst auf friedliche Stimmungen innerhalb der leitenden Kreise der Kirche nicht hatten schließen lassen.

Pius IX. hatte in der Rede, die er am Jahrestage seiner Thronbesteigung gehalten, mit stolzer Genugthuung darauf hingewiesen, daß die gesammte katholische Welt mehr als je ihre Blicke nur auf Rom gerichtet halte, und gleichzeitig hatte er die Bischöfe um ihres bisherigen Widerstandes gegen die Zumuthungen staatlicher Gesetzgebung willen hochgepriesen und jeden Gedanken an eine Vermittelung schroff zurückgewiesen.

Die ultramontanen Blätter thaten das Ihrige, um der Hoffnung auf irgend einen Ausgleich der Gegensätze von vorn herein entgegenzutreten; das Hauptblatt der Partei zumal wies die Nachricht, daß in Fulda die „Möglichkeit einer Einstellung des Kampfes gegen die Staatsgewalt“ erwogen werden solle, mit der höhnenden Bemerkung zurück, an eine solche „Möglichkeit“ könne überhaupt nicht gedacht werden, so lange nicht die Ursachen des Streites, die neuen kirchlichen Gesetze, beseitigt seien, da es dem bischöflichen und priesterlichen Gewissen unmöglich sei, zu ihrer Ausführung beizutragen. Die Bischöfe würden nur dann nachgeben, wenn ihr Gewissensstandpunkt es zulasse.

Daß die deutschen Bischöfe nicht gegen ihren Gewissensstandpunkt handeln würden, haben in der That auch diejenigen vorausgesetzt, welche Hoffnungen des Friedens immer von Neuem auch in jüngster Zeit Raum gegeben hatten. Grade auf die Kraft des bischöflichen Gewissens, auf die Verantwortlichkeit des Hirtenamtes waren jene Hoffnungen gegründet, — sie gingen bestimmt und ausdrücklich davon aus, daß den Bischöfen die Wiederherstellung des Friedens nicht nur gewissenhafter Weise möglich, sondern grade um des Gewissens halber immer dringender geboten sei. Die Friedenserwartungen beruheten einerseits auf der Ueberzeugung, daß die neuen Gesetze den Bischöfen keinerlei Verpflichtungen auferlegten, welche dem bischöflichen und priesterlichen Gewissen an und für sich zuwider seien, andererseits auf dem Vertrauen zu den Bischöfen, daß sie es unter solchen Umständen als ihre Pflicht gegen die weltliche von Gott gesetzte Obrigkeit ebensosehr, wie als Pflicht gegen ihre Gemeinden erachten würden, den verderblichen Widerstand gegen die Staatsgesetze aufzugeben.

Auf die Gewissenhaftigkeit und Treue der Bischöfe also war gerechnet, wenn man friedliche Entschließungen in Folge der erneuten gemeinsamen Berathungen für möglich hielt; die Zweifel an einem derartigen Ausgange dagegen beruheten auf der Annahme, daß nicht die eigene gewissenhafte Erwägung der deutschen Bischöfe, sondern das Gebot der leitenden römischen Machtpolitik auch jetzt den Ausschlag geben würde.

Wenn nach dem Schlusse der Fuldaer Konferenzen verlautet, daß die friedlichen Erwägungen zu überwiegender Geltung gelangt seien, so wird jeder deutsche Patriot, sowie jeder besonnene Freund der Kirche diese Botschaft, insofern sie in den Thatsachen Bestätigung findet, mit aufrichtiger Freude begrüßen.

Aber die Friedensbotschaft hat nur dann einen ernsten Sinn und eine thatsächliche Bedeutung, wenn die Friedensstimmung der Bischöfe auf denjenigen Voraussetzungen und Grundlagen beruht, auf welchen allein von Frieden die Rede sein kann. Die Verfassungsbestimmungen und die darauf begründeten Gesetze, welche mit Zustimmung der Reichsvertretung und der preußischen Landesvertretung festgestellt worden sind, bilden den Boden, auf welchem allein die Beziehungen zwischen Staat und Kirche sich weiter entwickeln können, auf welchem allein ein erneutes friedliches Einvernehmen fortan möglich ist.

Jeder Friedensversuch, welcher nicht von dieser unbedingt feststehenden Thatsache ausgeht, muß von vornherein als eitel und fruchtlos angesehen werden.

Allerdings liegt es, wie schon jüngst angedeutet wurde, in der Macht der Bischöfe, die tief einschneidenden neuesten Maigesetze thatsächlich unwirksam zu machen; denn die Geltung derselben tritt überhaupt nur ein, wenn die vorjährigen Kirchengesetze mißachtet und verletzt werden. Sobald die Geistlichkeit die staatlichen Forderungen, welchen sie sich in anderen Ländern gefügt hat, auch in Preußen erfüllt, werden alle die Zwangsbefugnisse, welche der Staat in den weiteren Gesetzen seinen Behörden gesichert hat, von selbst wirkungslos.

Die Regierung wird sich gewiß mit Freuden der Nothwendigkeit überhoben sehen, von den scharfen Waffen der neuesten Gesetze Gebrauch zu machen, sobald die katholische Geistlichkeit sich thatsächlich auf den Boden der Achtung und Befolgung der Staatsgesetze stellt, und den Anspruch aufgiebt, eine fremde Souveränetät neben der Staatssouveränetät aufzurichten in Dingen, die mit dem inneren Glaubensleben und mit den Heilsaufgaben der Kirche nichts zu thun haben.

Die Regierung hat während des ganzen Verlaufs des jetzigen Kampfes immer und immer wieder betont, daß sie durch Feststellung der Grenzen zwischen dem staatlichen und reinkirchlichen Gebiete vor Allem das künftige friedliche Nebeneinanderstehen und ersprießliche Wirken der beiden von Gott gesetzten Gemeinschaften sichern wolle. Mögen die Bischöfe je eher je lieber wirklich den verfassungsmäßig und gesetzlich gegebenen Boden betreten, auf welchem allein die Vermittelung der thatsächlichen Wirren zu erreichen ist.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 1. Juli.

— Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Am Sonntag (5.) wird die Kur in Ems, welche seither vom günstigsten Erfolge begleitet war, beendigt sein. Der Kaiser wird sich sodann zunächst nach Koblenz zu Ihrer Majestät der Kaiserin und vermuthlich am Dienstag (7.) nach Frankfurt a. M. und von da nach Homburg begeben. Gegen die Mitte des Monats Juli gedenkt der Kaiser zu dreiwöchentlichem Aufenthalte in Wildbad Gastein einzutreffen. — Das kronprinzliche Paar hat heute (1.) mit den jüngeren Kindern die Reise nach England über Bremen angetreten. In Bremerhafen wollen die hohen Herrschaften den Dampfer „Hohenzollern“ besteigen, um bei günstiger Fahrt am 3. auf der Insel Wight einzutreffen. Die beiden älteren Prinzen sind der Studien wegen jetzt zurückgeblieben, werden aber später voraussichtlich das holländische Seebad Scheveningen besuchen. — Der Bundesrath wird voraussichtlich morgen (2.) seine dringendsten Arbeiten beendigen und seine Sitzungen bis zum September vertagen.

— Ueber Bismarck's Gesundheitszustand schreibt man der „Weser-Ztg.“ unter dem 23. d. von hier:

„Sein Zustand ist der Art, daß er namentlich bei windigem Wetter sich doppelt in Acht nehmen muß. Von dem Verlauf und der Wirkung der Kissinger Kur wird es abhängen, ob er im Stande ist, in diesem Jahre noch in angestrengter Weise an den Staatsgeschäften sich zu betheiligen. Des Reichskanzlers jetziges Leiden datirt von 1866 her; mit den Aufregungen dieses Kriegsjahres, zu denen die Strapazen eines Feldzuges kamen, ist kein späteres Schauffement Bismarcks in Vergleich zu bringen. Er brach mit Oesterreich und den Mittelstaaten, er hatte an Italien einen flauen Bundesgenossen, an Frankreich einen auf Preußens Niederlage spekulirenden Lauerer, an der heimischen Volksvertretung keinen Bundesgenossen, bei Hofe unversöhnliche Feinde und im Volke sehr getheilte Empfindungen. Das Alles zusammengenommen ruinirte seine Nerven total. Bismarck sank 1867 förmlich zusammen, und seit der Luxemburger Affaire sieht ihn das Jahr über fast mehr sein Dominium Varzin als das Reichskanzleramt in Berlin. Sichtlich erholte er sich im Jahre 1870 und 1871. Der siebenmonatliche Aufenthalt in Frankreich bekam ihm um so besser, als von Wörth ab jeder Tag eigentlich nur Erfreuliches brachte. Aber Patienten nach dem Schlage Bismarcks wollen vor Aerger und Aufregung bewahrt bleiben, und des Aergers gab es genug seit der Mobilmachung der Ultramontanen, ganz abgesehen davon, daß mit der Schaffung des Reiches die Last der Arbeiten immens wuchs. Die Erleichterung dieser Geschäftslast, die auf dem Kanzler liegt, sei es durch einen General-Sekretär oder sonst wie, ist deßhalb unaufschiebbar, und bis zum Oktober wird diese Angelegenheit geregelt sein.“

— Direkten telegraphischen Nachrichten aus Leipzig zufolge hat der Streit wegen des dortigen „Amtsblattes“ immer größere Dimensionen angenommen und die vorgestrige von Bürgern Leipzigs außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung, in welcher dem Ministerium des Innern und der Kreisdirektion von Leipzig ein einstimmiges Mißtrauensvotum ertheilt wurde, hat gezeigt, auf welchem schlüpferigen Boden sich die sächsische Regierung bei ihrer Verfolgung der liberalen Presse begeben hat. Der Streitpunkt datirt schon in eine frühere Zeit zurück und hat bereits mannigfachen Anlaß zu Interpellationen und unliebsamen Erörterungen in der Kammer und der Presse gegeben. Das „Leipziger Tageblatt“, das verbreitetste Blatt Leipzigs, hatte durch seine offen liberale Haltung sich das Mißfallen der Regierungsbehörden in dem Maße zugezogen, daß durch einen Ukas der Kreisdirektion dem Magistrate und den Stadtverordneten befohlen wurde, dem gedachten Blatte die Bekanntmachung amtlicher Erlasse 2c. zu entziehen und sich zu deren Publikation des amtlichen Anzeigers „Leipziger Nachrichten“ zu bedienen. Die Kreisdirektion konnte jedoch diesem Befehle keinen thatsächlichen Halt gewähren, da sie die Abgabe amtlicher Bekanntmachungen an das „Tageblatt“ schlechterdings nicht als unstatthaft hinstellen konnte. Sie suchte daher ihr Ziel auf dem Wege zu erreichen, daß sie es nicht für zulässig erklärte, wenn solche Bekanntmachungen gleichzeitig oder sogar früher im „Tageblatt“, als in den „Nachrichten“ erschienen. Das Stadtverordneten-Kollegium hat sich hiergegen einstimmig verwahrt und das Anerbieten des Verlegers der „Nachrichten“, die Inserate kostenfrei aufnehmen zu wollen, wenn sie ihm rechtzeitig oder früher zugingen, zurückgewiesen. Gleichzeitig hat der Stadtrath eine Beschwerde bei dem Ministerium eingereicht, und es ist die Rede davon, daß derselbe in corpore sein Amt niederlegen werde, wenn die Regierung der Kreisdirektion Recht geben sollte. In der vorgestrigen Bürgerversammlung hat nun die öffentliche Stimme Leipzigs gesprochen und sich einmüthig auf die Seite seiner städtischen Vertretung gestellt, indem sie erklärte, daß sie in diesem Vorgehen eine schwere Beeinträchtigung der Gemeindefreiheit und der garantirten Preßfreiheit erblicken müsse. — Man darf mit Recht auf die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit gespannt sein, da im Falle die städtischen Behörden ihr Amt insgesammt niederlegen, es der Regierung sicherlich nicht leicht sein würde, dieses große städtische Gemeinwesen kommissarisch verwalten zu lassen und man außerdem die bittere Ironie erleben würde, daß in die „straffe Selbstverwaltung“ Leipzigs, welche erst vor Kurzem von dem Könige bei seinem Besuche lobend erwähnt wurde, seitens einer autokratischen Regierung rücksichtslos eingegriffen würde, um den bösen Liberalismus zu züchtigen.

Osnabrück, 26. Juni. Bischof Beckmann steht jetzt — wohl der letzte der preußischen Bischöfe — ebenfalls vor einem Konflikte mit den Staatsgesetzen. In voriger Woche ist der katholische Pfarrer in Voltlage, Amts Fürstenau, verstorben. Zwar befindet sich in Voltlage

ein Vikar, welcher die Pfarrgeschäfte wahrnehmen kann. Der Bischof scheint aber nicht länger der einzige seinesgleichen bleiben zu wollen, der ohne Konflikt mit der Regierung ist. Denn das bischöfliche General-Vikariat schreibt bereits die Pfarrstelle in Voltlage öffentlich aus und fordert qualifizirte Priester zur Bewerbung um dieselbe auf. Es muß sich also, wenn solche Bewerbungen eingehen, bald entscheiden, ob der Bischof den künftigen Pfarrer in Voltlage nach Vorschrift der Maigesetze dem Oberpräsidenten benennen wird oder nicht. Die hiesige „Volkszeitung" spricht ihre Zweifel aus, daß sich Bewerber melden werden.

Wien, 28. Juni. Großfürst Konstantin ist gestern Nachmittags um die festgestellte Stunde in Wien eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser sowie von den Erzherzogen Albrecht und Wilhelm, in Schönbrunn vom Kronprinzen Rudolf begrüßt worden. Daß es hier wie dort an der vollen Entfaltung des gesammten offiziellen Apparates nicht fehhlte um den Empfang zu einem besonders glänzenden zu gestalten und den hohen Werth, den man auf diesen Besuch des russischen Prinzen legt, auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Nach dem Empfang in Schönbrunn fand ein großes Festmahl statt, dem die gemeinsamen Minister, das zisleithanische Ministerium u. a. beiwohnten. Heute Vormittags dürfte sich der offizielle Akt der Gratulationscour in den Räumen der Hofburg abspielen. Die politische Bedeutung des Besuches wird von einer Reihe heutiger Morgenblätter besonders hervorgehoben, und das Thema von der Intimität Oesterreichs mit Rußland bei diesem Anlaß mit großer Wärme behandelt. So äußert sich u. A. die „Presse" folgendermaßen:

„Die Kulturbestrebungen in den einzelnen Staaten bedürfen in der That mehr als irgend jemals der äußeren Ruhe. Rußland ist in den großen Kirchenstreit des Abendlandes ebenso, wenn auch nur lokal, hineingerissen, denn die Usurpationen der römischen Kurie in der unirten Kirche, vorab im Bisthum Chelm, verlangen die ganze Aufmerksamkeit der Regierung. Oesterreich-Ungarn wartet ab ob sein Episkopat den neuen Kirchengesetzen gegenüber den Kriegspfad betritt oder sich in gemäßigte Anforderungen des Staates fügt; in Preußen lodert der innere Kampf zwischen dem Ultramontanismus und der souveränen Staats-Idee hoch auf und jeden Augenblick kann bei einem äußeren Konflikt die Frage entstehen, ob diejenigen, die sich feierlich als Gegner der Reichsverfassung erklärt haben, nach ihren Worten thun. Dem gegenüber braucht man sich bloß noch gegenwärtig zu halten, daß die Majorität der Versailler Nationalversammlung jeden Augenblick zu einer Eruption nach außen im Interesse des Ultramontanismus gedrängt werden kann, um eine Garantie der Großmächte im Interesse des Friedens und der eigenen ungestörten Entwickelung nothwendig zu finden. Einen ganz speziellen Werth hat sodann das Einderständniß Oesterreichs und Rußlands für die friedlichen Interessen bezüglich der orientalischen Frage. Die aggressive Politik Josephs II. und Katharina's der Türkei gegenüber ist allerdings heute nur noch eine Reminiscenz aus der Politik vergangener Tage; aber auch die russische Presse läugnet nicht, daß Rußland und Oesterreich heute gemeinsame Interessen im Orient haben. Die ruhige Entwickelung der Verhältnisse in der Türkei, welchen Weg sie auch schließlich nehmen mögen, gewaltsam zu hintertreiben, ist weder für den einen Staat noch für den andern angezeigt; Eruptionen gegenüber wird eine gemeinsame Stellung derselben aber den Frieden verbürgen, der früher bei jedem geringen Anlasse bedroht schien."

— Sowohl der Magistrat als das Stadtphysikat und das Stadt-Bauamt, welche über den Antrag des Gemeinderathes Dr. Pichl wegen der Leichenverbrennung berathen haben, stimmen darin überein, daß das Begräbnißwesen, wie es bisher besteht, nicht mehr länger fortbestehen könne und daß eine vernünftige Neuerung nothwendigerweise Platz greifen müsse. Diese Organe sagen, daß in Wien im Durchschnitte allein jährlich über 20,000 Leichen begraben werden. Das giebt in einem Dezennium 200,000. Man kann sich lebhaft vorstellen, wie sehr hierdurch Luft, Boden und Wasser vergiftet werden. Die kommunalen Aemter sind darüber einig, daß vorerst Proben über die beste, einfachste und billigste Art der Verbrennung von Kadavern stattzufinden hätten, und weisen auf die in Leipzig vorgenommenen Versuche des deutschen Fabrikbesitzers Siemens hin; die Sanitäts-Sektion des Gemeinderathes schloß sich diesen Anschauungen vollkommen an und beschloß, dem Plenum zu empfehlen, zu den Verbrennungsproben (welche sich bei thierischen Kadavern vorzüglich bewährten) den Stadtphysikus Dr. Innhauser zu delegiren.

Wien, 29. Juni. Dieser Tage ist ein ganz merkwürdiges Verbot der Aufführung eines stets als harmlos betrachteteten Theaterstückes erfolgt; Gutzkow's „Zopf und Schwert" darf am kaiserlichen Burgtheater nicht aufgeführt werden; der Direktor dieses bekanntlich stets als die erste deutsche Bühne bezeichneten Hoftheaters hatte das Stück, das auch sonst im Repertoire war, angesetzt, doch wurde ihm hierauf höheren Orts bedeutet, daß man „es nicht gerne sehe." Wenn man bedenkt, daß das auf die Verherrlichung des preuß. Staats und Heeres abzielende Kleist'sche Stück: „Der Prinz von Homburg" am kaiserlichen Burgtheater unbeanstandet gespielt wurde in einer Zeit, wo wir uns zu Preußen in schneidendem Gegensatze befanden (unter Heinr. Laube), so kann man dem Verbote des Gutzkow'schen Stückes natürlich nur den Rang eines überaus lächerlichen Schranzenstreiches beilegen, dessen Urheber jedenfalls mit dem Zopfe näher als mit dem Schwerte vertraut ist. (Nat. Z.)

Paris, 29. Juni. Die gestrige Revue in Longchamps verlief, um gleich mit der Hauptsache zu beginnen, ohne jeden politischen Zwischenfall; weder die Truppen, noch die Tribünen, noch das große Publikum ließen irgendwelchen politischen Ruf vernehmen. Das militärische Schauspiel selbst war ein imposantes wie immer. Die Ebene von Longchamps war mit allen ihren Umgebungen in ein großes Feldlager verwandelt; von den Tribünen waren die mittleren dem Präsidenten der Nationalversammlung, den Ministern, dem diplomatischen Korps, den Abgeordneten, der Herzogin von Magenta und ihrer Begleitung eingeräumt. Man bemerkte in diesen privilegirten Logen den Grafen und die Gräfin von Paris, den Herzog von Nemours, den Prinzen Joinville, die Botschafter von Oesterreich und der Türkei, die Gesandten von Italien, Dänemark und der Schweiz, den Marschall Canrobert, die Generale Changarnier und Aurelles de Paladine, die Abgeordneten Casimir Périer, Laboulaye, Magnin in einem Häuflein von Mitgliedern der Rechten. Um drei Uhr Trommelwirbel auf der ganzen Linie: der Marschall-Präsident reitet von der Porte de Boulogne heran, begleitet von einem glänzenden Generalstabe, in welchem die fremden Uniformen der Militärbevollmächtigten von England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn besonders hervorstechen. Der Präs. der Republik reitet die Fronten entlang; die Truppen präsentiren das Gewehr, die Musiken spielen beliebige Stücke, nur nicht die Marseillaise oder eine sonstige Nationalhymne. Dann nimmt der Marschall mit seinem Stabe vor der mittleren Tribüne Posto und der Gouverneur von Paris, General Ladmirault giebt das Zeichen zum Aufmarsch. Derselbe wird von den Zöglingen der Schule von Saint-Cyr eröffnet, unter ihnen befindet sich auch der Sohn des Marschall Mac Mahon. Diese jugendliche Truppe, dann die Gendarmerie und die vier Kürassier-Regimenter, an deren Fahnen sich die Legende von Reichshofen knüpft, werden von den Tribünen und namentlich von den Abgeordneten mit stürmischem Beifall begrüßt, in geringerem Maße wird diese Auszeichnung auch noch einzelnen Regimentern der Infanterie und Artillerie zu Theil Das Volk, welches die Rasenräume besetzt hielt, blieb vollkommen indifferent. Um 4½ Uhr war das Defilé beendet, der Marschall Mac Mahon wandte sich nach der Tribüne des Präsidenten der Nationalversammlung, salutirte und ritt mit seinem Gefolge in der Richtung von Boulogne davon, während die Truppen sich über alle Heerstraßen ergossen, um ihre Quartiere in Paris und Umgebungen zu beziehen. Von ernsteren Unfällen wurde nur bekannt, daß ein Zögling von Saint-Cyr in Folge von Erhitzung eine Betäubung hatte. Der General Henrion stürzte vom Pferde, ohne sich indeß zu beschädigen; außer einer Handvoll von Taschendieben wurde auch ein Individuum in Zivil verhaftet, welches die Keckheit hatte, zu Pferde das von den Polizeisergeanten gebildete Spalier zu durchbrechen und sich dem Generalstabe des Marschalls anzuschließen.

Die Bonapartisten sind sehr erbost gegen den Polizei-Präfekten Herrn Renauld, welcher die Haussuchungen bei den Führern der Partei zur Ausführung gebracht hat. Der Ordre und andere imperialistische Blätter verspotten Herrn Renauld und machen sich lustig über das angebliche Comite für die Berufung an das Volk. Die Art, wie Herr Renauld von seinen Untergebenen bedient worden ist, gibt allerdings den bonapartistischen Blättern Stoff zum Spotten. Alle von den Haussuchungen bedrohten Personen waren schon Tage zuvor davon benachrichtigt und hatten alles Compromittirende bei Seite geschafft. In der That wäre diese Razzia lächerlich genug ausgefallen, hätten die Herren Delahaye und Renauld nicht schon wichtigere Dokumente in Besitz, als die bei derselben erwischten. Herr Renauld hat jetzt den Beweis in Händen, daß er von vielen seiner Agenten schlimm hinter das Licht geführt worden ist; er wird jetzt unter seinem Personal aufräumen, aber dazu bedarf es Umsicht und Zeit. Wollte er alle bonapartistischen Elemente ausmerzen, so müßte er zwei Drittheile derselben fortschicken, und man findet nicht sofort Leute, die zu dem Polizeidienste geschickt sind. Es gehört schon ein gewisser Muth dazu, um nur zu thun, was seit einer Woche gethan ist. Herr Renauld trotz der korsischen Vendetta und hat vielen grimmigen Zorn gegen sich heraufbeschworen; sollte er aber zaghaft werden, so würde er nur die Sache der Bonapartisten förden, denn sie würden als Martyrer dastehen, ohne doch entwaffnet zu sein. Ein Zeichen der Zeit beweist, wie viel die Bonapartisten an Boden gewonnen haben, seit Herr de Fourtou im Amte ist. Es ist die Haltung einer gewissen Presse, die gewohnt ist, den Sieg im voraus zu wittern und dem Sieger entgegenzugehen. Viele Blätter, die vor dem Antritt des Herrn de Fourtou nur konservativ waren, wenden sich seitdem mehr und mehr dem Bonapartismus zu, so z. B. der Soir, Paris-Journal, Figaro und sogar der Nouvelliste. In der Provinz ist diese Wendung der Presse noch bedeutender. Der Salut Public von Lyon, das Journal de Marseille und eine Menge anderer Blätter, welche vor dem Mai vornehmlich die Ideen des rechten Centrums vertraten, verhehlen nicht mehr ihre Sympathieen für die Herstellung des Kaiserreichs. Ein solches Phänomen deutet auf die Kraft der Partei und nicht auf Schwäche.

Aus Kairo, vom 14. Juni wird über den Sturz Nubar Pascha's verschiedenen Journalen Folgendes geschrieben:

Nubar Pascha ist weit weniger gestürzt als geopfert worden, und zwar einfach dem französischen Einflusse geopfert worden, der keine Mittel scheute, um sein in letzter Zeit sehr unsicher und schwankend gewordenes Terrain wieder zu befestigen. Die Vorliebe des jetzigen Vizekönigs für Frankreich und französische Institutionen ist bekannt, sie erklärt sich aus der neueren politischen Vergangenheit Aegyptens, das bereits unter Mehemed Ali an Frankreich eine kräftige Stütze fand. Der Khedive fand in den Franzosen bereitwillige Helfer und Förderer, die er massenhaft ins Land zog, die aber sehr bald weit mehr ihre persönlichen Interessen als die Wohlfahrt des Landes im Auge hatten. Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben, ja vielfach nur schlimmer geworden. Nicht als ob gar keine ehrenhafte Franzosen nach Aegypten gekommen wären, aber die bei weitem überwiegende Mehrzahl gehörte doch jener Klasse von Abenteurern und Schwindlern an, wie sie eben vorzugsweise der französische Boden von jeher produzirt hat. Erst im Jahre 1870 erlitt das große Prestige Frankreichs, wie in ganz Europa, so auch im Orient und speziell in Aegypten einen harten unheilbaren Stoß Die Hohlheit und der Schwindel des Kaiserreiches und des ganzen napoleonischen Regiments war durch den deutsch-französischen Krieg und die ruhmvollen Siege Deutschlands so klar und unwiderlegbar zu Tage getreten, daß auch dem Blindesten die Augen geöffnet wurden, und zu diesen gehörte unstreitig auch der jetzige Vizekönig, der sich, obwohl schmerzlich, so doch der logischen Gewalt der Thatsachen nicht verschließen konnte. Man erinnere sich nur des Empfanges der Kaiserin Eugénie bei den Suezfestlichkeiten, und welche glänzende Rolle überhaupt die Franzosen, Hr. von Lesseps an der Spitze, damals in Aegypten noch spielten — und nun diese Wandlung. Seit jener denkwürdigen Zeit datirt ein Umschlag in den Ansichten und auch in der Politik des Khedive, und zwar entschieden zu Gunsten Deutschlands, oder, wie man hier noch immer sagt, Preußens. Das republikanische und überdies innerlich zerrüttete Frankreich, das fast zu einer Macht zweiten Ranges herabgesunken war, trat in den Schatten gegen das glänzend aufsteigende Gestirn des deutschen Kaiserreichs; Bismarck galt jetzt in Abdine (der Residenz des Vizekönigs), was früher Rouher gegolten: als das Muster eines großen Staatsmannes, und Moltke erschien bedeutender als alle französischen Marschälle zusammengenommen. Nubar war die Seele dieser neuen Sympathie für Deutschland, und er soll auch vornehmlich den Khedive bestimmt haben, seinen zweitältesten Sohn, Hassan-Pascha, nach Berlin zu schicken, wo derselbe bekanntlich in ein Garderegiment eingetreten ist, um den preußischen Militärdienst praktisch und aus dem Grunde zu erlernen, und dann später die erworbenen Kenntnisse als Kriegsminister, zu welchem Posten er bereits designirt ist, zu verwerthen. Auch im Unterrichtsministerium wandte man seitdem der deutschen Sprache mehr Aufmerksamkeit zu, indem man verschiedene Staatsschulen nach preußischem Muster organisirte, und für die Kriegsschule wurde ein deutscher Professor berufen. Das Ansehen der deutschen Kolonie sowohl in Alexandria wie in Kairo, die sich übrigens stets durch ihre Solidität und Ehrenhaftigkeit ausgezeichnet hatte, wuchs dadurch gleichfalls, und der deutsche Generalkonsul wurde fast die bedeutendste Persönlichkeit am vizeköniglichen Hofe. Dieses alles erregte begreiflich die Eifersucht der Franzosen in hohem Grade, und schon im vorigen Herbst begannen ihre Intriguen, die sich aber, weil sie der deutschen Kolonie direkt nichts anhaben konnten, gegen Nubar richteten, den sie, und nicht mit Unrecht, als den Vertreter der deutschen Sympathien betrachteten. Ein Vorwand war bald gefunden. Eine von Nubar's Hauptbestrebungen, sein politisches Steckenpferd gewissermaßen, war von jeher die Selbständigkeit der inländischen Jurisdiktion, auch den in Aegypten residirenden Ausländern gegenüber, die bekanntlich bis jetzt noch immer unter der besonderen Gerichtsbarkeit ihrer betreffenden Konsulate stehen. Von seinem Standpunkte aus war der Minister vollkommen berechtigt, dem Lande, welches er vertrat, eine immer größere Selbständigkeit zu sichern; und da der Ausführung jenes Projektes eine Reorganisation der gesammten ägyptischen Gerichtsverfassung vorangehen sollte, so konnten die verschiedenen europäischen Regierungen unter dieser Bedingung ganz wohl ihre Zustimmung geben, die denn auch erfolgte. Nur der französische Generalkonsul verweigerte im Namen seiner Regierung diese Zustimmung und trat dadurch in offene Opposition zu Nubar. Dieser, dem doch sonst Mangel an diplomatischer Schlauheit nicht vorzuwerfen ist, ging hier vielleicht, im Vertrauen auf seine durch langjährige Dienste gesicherte Stellung, nicht fein und umsichtig genug zu Werke; er verhehlte seine Mißstimmung gegen die Franzosen nicht und befürwortete namentlich eine Menge Reklamationen derselben nicht mehr, die sämmtlich darauf abzielten, dem Vizekönig das Geld aus der Tasche zu locken. Was überhaupt diese französischen Reklamationen schon dem Lande gekostet, grenzt geradezu ans Fabelhafte: gering angeschlagen, viele hundert Millionen. So soll Nubar in ganz jüngster Zeit einige Franzosen, die gar zu unverschämte Forderungen machten, sehr — undiplomatisch verabschiedet haben. Diese beschwerten sich darauf in Versailles, wo sie Gehör fanden und eine „Note" erwirkten, auf welche hin der Minister erst recht nicht nachgab. Das vermehrte die Rancüne von beiden Seiten. Jetzt kam die neue türkische Anleihe, die Sadyk Pascha in Paris, wie man behauptet, nur unter der Bedingung so günstig abschloß, daß er sich verpflichtete, in Konstantinopel den Sturz Nubar's zu betreiben. Der Vizekönig — was man nicht vergessen darf, woran man sich aber hier nicht gern erinnern läßt — ist nur ein Vasall der Pforte und muß gehorchen, wenn vom Sultan ein direkter Befehl kommt. In dem jüngsten Suezkonflikt war es ähnlich. Und der Sultan soll Nubar's Entlassung geradezu verlangt haben. Auch der hiesige Finanzminister Ismael Pascha ist der Katastrophe nicht fremd geblieben, denn er war ebenfalls seit langem ein Gegner Nubar's, der die neuen vexatorischen Steuern nicht billigte und überhaupt die ganze echt orientalische Budgetwirthschaft bekämpfte. Leider gab ihm der Khedive hierin kein Gehör, weil ihm nur daran gelegen ist, seine leeren Kassen wieder gefüllt zu sehen, gleichviel auf welche Weise. Und so wurde Nubar geopfert. Sein Nachfolger, Riaz Pascha, ist wohlwollend und gescheidt, und, was im Orient eine seltene Perle ist, redlich und gewissenhaft. Ob er aber Kraft und Geschick haben wird, sich auf dem schwierigen Posten zu halten, und ob er nicht als Unterrichtsminister, was er bis jetzt gewesen, besser auf seinem Platze gewesen wäre, das muß die Zukunft lehren. Ein Systemwechsel ist durch Nubar's Entlassung nicht eingetreten. sonst hätte ihm unbedingt der Finanzminister folgen müssen; ja, es sind sogar schon Stimmen laut geworden, welche behaupten: Nubar selbst habe dem Vizekönig gerathen, ihn provisorisch zu beseitigen, um dem allgemeinen Drängen nachzugeben und es sowohl mit der Pforte als mit der französischen Partei nicht zu verderben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2 Juli

— Am 27. Juni starb zu Schloß Filehne im Kreise Czarnikau in der Provinz Posen der bisherige Besitzer der in 56 Ortschaften ein Areal von 33,069 Morgen umfassenden Allodialherrschaft Filehne, Adalbert Graf von der Schulenburg, Kammerherr des Kaisers und Königs, Prem.-Lieut. a. D., Commendator des Johanniterordens in der Provinz Posen und Ritter des Rothen Adlerordens. Graf v. d. Schulenburg-Filehne war am 5. Juni 1817 geboren, seit 1855 mit Luise, geb. Freiin v. Sobeck-Zarrenthin vermählt, und hinterläßt zwei Töchter, die 1856 und 1858 auf Schloß Filehne geborenen Gräfinnen Henriette und Anna v. d. Schulenburg.

r. **In der gestrigen Stadtverordnetensitzung** waren 17 Mitglieder anwesend; der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Kohleis, den Bürgermeister Herse und die Stadträthe Bielefeld, v. Chlebowski, L. Jaffe, Rump, Stenzel. — Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, macht der Vorsitzende, Justizrath Pilet, einige geschäftliche Mittheilungen. Mehrere der Mitglieder, welche nicht anwesend sind, entschuldigen ihr Ausbleiben dadurch, daß sie verreist sind. Kaufmann R. Asch bittet in einem Anschreiben die Versammlung, ihn mit Rücksicht auf seinen leidenden Gesundheitszustand von seiner Stellung als Mitglied der Direktion der Gas- und Wasserwerke zum 1. Juli d. J. zu entbinden. Der Vorsitzende weist auf die Verdienste hin, welche sich Kaufmann R. Asch um das Gedeihen der Gas- und Wasserwerke, deren Direktion er seit langen Jahren angehöre, erworben habe, und beantragt, diese Angelegenheit der Wahlkommission zu überweisen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärt.

Ueber die Entlastung der Realschulfonds-Rechnung pro 1870 und 1871 berichtet im Namen der Finanzkommission Kaufmann M. Briske und wird demgemäß von der Versammlung Decharge ertheilt.

In Betr. der Verpachtung der Bocianka-Wiesen und der Hütung daselbst weist Kaufmann S. Löwinsohn auf einen früheren Beschluß der Versammlung hin. Danach hatte dieselbe sich damit nicht einverstanden erklärt, daß diese Wiesen, welche in den letzten Jahren 407 Thlr. jährliche Pacht gebracht hatten, zu 216 Thlr., dem Meistgebote bei dem diesjährigen Verpachtungstermine, verpachtet werden sollten. Es wurde demnach seitens des Magistrats ein neuer Termin anberaumt, zu dem (am 6. Mai) 8 Bieter erschienen, und auf dem ein Meistgebot von 235 Thlr. 15 Sgr. erzielt wurde. Die Versammlung ertheilt demnach den Zuschlag zu der Verpachtung für diesen Preis.

Die Vergebung der Reinigung der Schornsteine und Feuerungsanlagen in sämmtlichen städtischen Gebäuden hatte bereits zwei Mal auf der Tagesordnung gestanden, indem seitens der betheiligten Interessenten verschiedene Einwendungen gegen das Ergebniß der anberaumten Termine erhoben worden waren. Bei dem letzten Lizitationstermine am 6. Juni d. J. hatten die Schornsteinfegermeister Mikolajewski 80 Thlr., Teschke 75, Andrzejewski nur 60 Thlr. jährlich für das Reinigen der Schornsteine beansprucht. Der Magistrat beantragte, Hrn. Teschke, welcher bereits vom 1. April d. J. die Reinigung übernommen, bis zum 1. April 1877 für den angegebenen Preis die Reinigung zu übertragen. Doch beschließt auf Antrag der Finanzkommission die Versammlung, dem Mindestfordernden, Hrn. Adrzejewski, den Zuschlag zu ertheilen, und für die Reinigung der Schornsteine vom 1. April bis 1. Juli d. J. Herrn Teschke 25 Thlr. und für die Reinigung der Schornsteine des Mittelschulgebäudes 16 Thlr. zu bewilligen.

Für die Einrichtung von mehreren Gas- und Petroleum-Laternen (an der Ecke der St. Martins- und Kl. Ritterstraße, in der Schützenstraße und bei dem Uebergange der Bromberger Chaussee über die Posen-Thorner Eisenbahn) werden 145 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. aus den Beständen der Gasanstalt, und für die jährliche Beleuchtung dieser Laternen 69 Thlr. aus dem Kämmereikassen-Etat, Tit. IV., bewilligt.

In Betr. der Verpflegung der armen Kranken jüdischen Glaubens, einer Angelegenheit, die bereits mehrmals auf der Tagesordnung gestanden, hat nach Mittheilung des Kommissionsraths M. Cohn, die gemischte Kommission, welche zur Berathung über diese Angelegenheit eingesetzt worden war, sich mit dem Verfahren des Magistrats einverstanden erklärt und tritt demnach auch die Versammlung dieser Auffassung bei.

Ueber die Feststellung einer neuen Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung für den Stadtbezirk Posen berichtet Kommerzienrath B. Jaffe, und beantragt, bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit, dieselbe zur Vorberathung einer gemischten Kommission zu überweisen. Die Versammlung tritt diesem Antrage bei und wählt in die Kommission die Kaufleute Kommerzienrath B. Jaffe, S. Briske, Löwinsohn, und die Rentiers Dahlke und Gerstel.

Ueber die Bewilligung der Kosten zur Annahme von 4 Hilfsexekutoren berichtet Kaufmann S. Löwinsohn. Der Magistrat hat in Anbetracht darauf, daß die Anzahl der Steuerzahler in unserer Stadt auf 6300 gestiegen ist, und viele derselben nicht gutwillig zahlen, so daß die 4 gegenwärtig angestellten städtischen Exeku-

toren die angelaufenen Steuerreste zu bewältigen nicht im Stande sind, die Mittel zur Anstellung von 4 Hilfsexekutoren zur Aufräumung der Reste auf 3 Monate, in Höhe von 20 Thlr. monatlich für jeden Hilfsexekutor, zu bewilligen. Kaufmann Löwinsohn erachtet die Anzahl von 2 Hilfsexekutoren für ausreichend; doch werden von der Versammlung die Mittel zur Anstellung von 4 Hilfsexekutoren gemäß dem Magistratsantrage bewilligt.

In Betr. der anderweiten Besetzung des Stadtinspektorats theilt Kaufmann Löwinsohn ein Anschreiben des Magistrats mit, nach welchem derselbe beabsichtigt, die Stelle des Stadtinspektors, die durch den Tod des früheren Stadtinspektors Seidel vakant geworden, nicht mehr in der bisherigen Weise zu besetzen, vielmehr die Funktionen des früheren Stadtinspektors den verschiedenen Magistratsbureaus zu übertragen. Die Versammlung beschließt, diese Angelegenheit der Finanzkommission zur Vorberathnng zu überweisen, ebenso die vom Magistrat beantragte Bewilligung von Gratifikationen für die bisherige Vertretung der Stadtinspektor-Stelle.

Die Pensionirung des Lehrers Rakowicz, welcher seit d. J. 1846 als städtischer Lehrer thätig, und schon seit längerer Zeit kränklich ist, wird zum 1. Oktober d. J. genehmigt, und die Pension auf 466 Thlr. 20 Sgr. festgesetzt. — Für den Lehrer Klatt, welcher in Folge seiner angestrengten Berufsthätigkeit seit einiger Zeit leidend ist, werden zu einer Badereise 50 Thlr. bewilligt.

Ueber die Renovirung der Rathhaus-Facaden berichtet Steuerrath Neukranz. Danach hat der Oberpräsident Günther in einem Schreiben an den Magistrat die Aussicht eröffnet, daß aus den zu derartigen Zwecken bestimmten Staatsmitteln eine Beihilfe zur Renovirung der Rathhaus-Facaden beigesteuert werden würde. Nach dem Magistrats-Anschlage würden die Kosten für die Renovirung c. 13000 Thlr. betragen, wovon die Stadt vielleicht 3000—5000 Thlr. beizusteuern haben würde. Auf Antrag des Kommerzienraths B. Jaffe beschließt die Versammlung, die Renovirung nicht, wie dies in Anbetracht der finanziellen Lage der Stadt beantragt worden war, abzulehnen, sondern vielmehr den Herrn Oberbürgermeister zu ersuchen, die Angelegenheit mit dem Herrn Oberpräsidenten in vertraulichem Wege zu behandeln.

Ueber die Verpachtung des Straßendüngers und des Marstalldüngers berichtet Kommissionsrath M. Cohn. Danach wird für die Zeit vom 1. Juli 1874—77 Denjenigen, die bei dem Lizitationstermine das Meistgebot abgegeben haben, der Zuschlag ertheilt. Beim Marstalldünger beträgt dies Meistgebot 10½ Sgr. pro Pferd und Monat.

Zur Pflasterung eines Theiles des Hofes der Gasanstalt werden aus den Beständen der Gasanstalt 300 Thlr. bewilligt; ebenso zur Verlängerung des zweiten Gas-Hauptrohrs vom Alten Markt bis zur Raczynskischen Bibliothek aus denselben Beständen 2800 Thlr.; durch dieses zweite Gas-Hauptrohr wird eine bessere Gasbeleuchtung in der Oberstadt herbeigeführt werden. Ueber beide Gegenstände referirte Zimmermeister Feckert. — Zur Reparatur der Wallischeibrücke werden außer den im Etat pro 1874 ausgesetzten 400 Thlr. noch 350 Thlr. bewilligt.

Die Feststellung des Etats der Gas- und Wasserwerke pro 1873/74, über die Kaufmann S. Briske referirt, wird der Finanzkommission zur Vorberathung überwiesen.

r. **Verkauf.** Das dem Kaufmann L. Jakobi gehörige Grundstück auf der Gr. Gerberstraße ist für 30,000 Thlr. an die Destillateure Friedmann und Alport verkauft worden. Der frühere Besitzer, Kaufmann M. Neufeld, hatte dasselbe vor 2 Jahren an den Kaufmann Jakobi für 30,500 Thlr. verkauft.

Auf dem Militär-Schießstande bei Glowno erhielt gestern Nachmittags ein als Zieler bei der Scheibe beschäftigter Soldat vom 46. Infanterie-Regiment durch Unvorsichtigkeit einen Schuß dicht beim Herzen; heute früh lebte derselbe noch.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Eine stürmische Generalversammlung.** Wir haben im Mittwoch-Mittagblatt der Posener Ztg. eingehender über die am Montag in Breslau stattgehabte Generalversammlung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahngesellschaft berichtet. Dieselbe nahm einen so tumultuarischen Verlauf und es spielten sich in derselben so eigenthümliche Vorgänge ab, daß es die „Bresl. Ztg." für angezeigt hält, nochmals auf sie zurückzukommen und ihre Ansicht unumwunden auszusprechen. Sie schreibt: „Auf der Tagesordnung der gestrigen Generalversammlung stand der unseren Lesern aus wiederholten Besprechungen bekannte Antrag auf Abschluß eines Betriebsübernahme- und Zinsgarantie-Vertrages mit der Oels-Gnesener Bahn. Der Antrag war von der Direktion gestellt, der Verwaltungsrath hatte ihm mit 8 gegen 4 Stimmen seine Zustimmung gegeben. Unter den in der Minorität gebliebenen Mitgliedern des Verwaltungsraths befand sich auch Herr Assessor Friedenthal, dem in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrathes auch die Leitung der gestrigen Generalversammlung zufiel. Sehen wir zu, in welcher Weise derselbe seiner Aufgabe, die Versammlung unparteiisch zu leiten, gerecht wurde. Nach längerer Debatte, in welche der Vorsitzende wiederholt eingriff, wurde endlich die Diskussion geschlossen. Da nahm der Vorsitzende nochmals das Wort, um eine Interpellation an die Direktion zu richten, indem er die Behauptung aufstellte, als Vorsitzender könne er immer, auch nach Schluß der Debatte, zur Sache das Wort ergreifen. Da er mit dieser Ansicht allseitig auf Widerstand stieß, zog er seine Interpellation zurück und schritt endlich zur Abstimmung. Es lag außer dem Antrage der Direktion noch ein Vertagungsantrag vor. Nach dem übereinstimmenden Gebrauche in allen parlamentarischen Versammlungen (und eine solche nennen wir jede, die von einem Präsidenten nach gewissen Regeln geleitet wird) müssen Vertagungsanträge zuerst zur Abstimmung gebracht werden; dies mußte daher auch in der gestrigen Generalversammlung geschehen. Statt dessen verblüffte der Vorsitzende die Versammlung mit der Mittheilung, er werde den Vertagungsantrag nicht zur Abstimmung bringen, da derselbe nicht in Gemäßheit der Bestimmungen des § 27 des Statuts rechtzeitig angemeldet worden sei.

Der § 27 des Statuts lautet:

Besondere Anträge einzelner Aktionäre müssen so zeitig vor der Generalversammlung dem Vorsitzenden der Direktion schriftlich mitgetheilt werden, daß dieselben noch in die öffentliche, zur Versammlung einladende Bekanntmachung aufgenommen werden können, widrigenfalls die Beschlußnahme darüber bis zur nächsten Generalversammlung zu vertagen ist.

Es ist auf den ersten Blick klar, daß § 27 auf einen bloßen Vertagungsantrag keine Anwendung finden kann. Ein Vertagungsantrag ist eben kein besonderer Antrag, er bezweckt nur, die Abstimmung über einen vorliegenden Antrag zu vertagen. Ein solcher Vertagungsantrag kann gar nicht früher angemeldet werden, da er ja erst durch die Debatte und im Laufe derselben hervorgerufen wird, und zumeist, so auch gestern, bezweckt, die Abstimmung behufs Klärung der Ansichten zu verschieben. Sämmtliche in der Versammlung anwesenden Juristen, darunter ein Mitglied des Abgeordnetenhauses, endlich auch der Syndikus der Gesellschaft sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß die Ansicht des Vorsitzenden eine irrige und willkürliche sei. Trotzdem verharrte dieser auf derselben. Die Ursache hierfür liegt klar zu Tage. Der Vertagungsantrag konnte, wenn er zur Abstimmung gelangte, die Majorität erhalten; damit war aber dem Vorsitzenden schlecht gedient; dieser wollte den Antrag der Direktion gestern beseitigen. Er erklärte, er lasse sich durch die Widerrede nicht irre machen, er werde über den Vertagungsantrag nicht abstimmen lassen. Hoc volo, sic jubeo; stat pro ratione voluntas. Das durch und durch ungerechtfertigte und willkürliche Vorgehen des Vorsitzenden rief einen Sturm von Entrüstung hervor. Herr Friedenthal bot demselben Trotz, indem er sogar Einen der Opponenten einfach zum Verlassen des Saales aufforderte. Unter diesen Umständen ergriff die Direktion das einzige Mittel, das ihr zu Gebote stand, sie zog ihren Antrag zurück. Der Vorsitzende erklärte, er werde ihn trotzdem zur Abstimmung bringen, da er auch von dem Verwaltungsrathe eingebracht sei. Dies ist unrichtig. Der betreffende Punkt der Tagesordnung lautete:

Die Direktion beantragt unter Zustimmung des Verwaltungsrathes ec.

Es lag also nur ein, allerdings vom Verwaltungsrathe gebilligter Antrag der Direktion vor; im Augenblicke, als derselbe zurückgezogen worden war, lag kein Substrat für eine Abstimmung vor. — Zum Ueberflusse erklärte die Mehrzahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes nun gleichfalls schriftlich, den Antrag zurückzuziehen. Diese Erklärung brachte der Vorsitzende nicht zur Verlesung und als er deshalb von einem Mitgliede des Verwaltungsrathes interpellirt wurde, entzog er diesem das Wort.

Die Abstimmung wurde vorgenommen und unter einem in derartigen Versammlungen bisher noch nicht erhörten Tumulte vollzogen. Eine große Anzahl entrüsteter Aktionäre enthielt sich der Abstimmung, indem sie gegen das Verfahren des Vorsitzenden einen Protest zu Protokoll gab. Ein gleicher Protest erfolgte seitens der Direktion der Gesellschaft. Der Vorsitzende aber hatte — wenigstens für den Augenblick — seinen Zweck erreicht, er konnte mit vernehmlicher Stimme verlesen, der Antrag auf Abschluß eines Betriebs-Uebernahme- und Zinsgarantie-Vertrages mit der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft sei mit überwiegender Majorität verworfen worden.

Wir schließen uns aus Gründen der öffentlichen Moral den in der Versammlung abgegebenen Protesten an, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Wurde ein vorliegender Vertagungsantrag nicht zur Abstimmung gebracht;
2) wurde über einen Antrag abgestimmt, nachdem derselbe vom Antragsteller zurückgezogen worden war;
3) wurde eine Erklärung des Verwaltungsrathes, welche eine Abstimmung unmöglich gemacht hätte, nicht zur Verlesung gebracht.

Welche Schritte die Direktion und der Verwaltungsrath der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft anläßlich der gestrigen Vorgänge weiter ergreifen werden, bleibt abzuwarten."

** **Oels-Gnesen.** Die berliner „Börs.-Ztg." schreibt: Es hat gestern (Dienstag), nachdem das Resultat der Generalversammlung der Rechte-Oder-Ufer-Bahn bekannt geworden war, eine Sitzung des Verwaltungsraths der Oels-Gnesener Eisenbahn stattgefunden, um sich über die Verhältnisse der Bahn und das, was man gegenwärtig zu thun habe, völlig klar zu werden. Es fand hierbei ein genauer Ueberschlag aller noch disponiblen Fonds statt; es wurde in allen Einzelheiten festgestellt, wie viel Geld man noch nothwendig habe, und das Resultat der ganzen Berathung läßt sich dahin zusammenfassen, daß man mit den disponiblen Mitteln auszureichen hofft, um die Bahn vollständig fertig zu stellen und in einen völlig betriebsfähigen Zustand zu setzen. Naturgemäß werden zu dem Behufe wohl die noch möglichen Einzahlungen jetzt baldigst eingezogen werden und man wird auch die Adjacenten zur vollständigen Erfüllung der von ihnen übernommenen Verpflichtungen anhalten müssen; jedenfalls hält man in den Kreisen des Verwaltungsraths das Unternehmen der Oels-Gnesener Bahn in keiner Weise durch das Mißglücken des Garantievertrages gefährdet.

** **Hamburg,** 1. Juli. Bei der heutigen 28. Serienziehung der Hamburger Staats-Prämien-Anleihe von 1846 wurden folgende 46 Serien gezogen: 46, 187, 244, 250, 254, 267, 320, 329, 339, 362, 368, 384, 417, 491, 495, 529, 573, 779, 789, 807, 855, 890, 891, 916, 921, 939, 998, 1007, 1086, 1091, 1101, 1239, 1324, 1373, 1379, 1382, 1402, 1437, 1485, 1518, 1571, 1624, 1703, 1713, 1745, 1808.

** **Braunschweig,** 30. Juni. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der braunschweiger 20 Thaler-Loose fiel der Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 35 der Serie 8901. 5000 Thlr. fielen auf Nr. 33 der Serie 6088, 2000 Thlr. fielen auf Nr. 18 der Serie 7217, 600 Thlr. fielen auf Nr. 23 der Serie 1648.

** **Gotha,** 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der bukarester Prämien-Anleihe fiel der Haupttreffer von 75,000 Frcs. auf Nr. 96 der Serie 1748; 15,000 Frcs. fielen auf Nr. 77 der Serie 6664, 5000 Frcs. auf Nr. 24 der Serie 5218. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 18, 512, 596, 618, 790, 817, 915, 1748, 1789, 2319, 2486, 2488, 2539, 3090, 3208, 3316, 3534, 3592, 3672, 4069, 4968, 5218, 5543, 5677, 5758, 6214, 6434, 6633, 6664, 6691, 7187, 7231, 7360.

** **Karlsruhe,** 30. Juni. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35 Gulden-Loose wurden die Nummern 158,801, 158,804, 168,844, 194,660, 195,291, 215,464, 250,518, 277,829, 359,526 mit einem Gewinn von je 1000 Gulden gezogen.

** **Wien,** 1. Juli. Bei der heutigen Serienziehung der 1854er Loose wurden folgende Serien gezogen: 178, 263, 373, 496, 846, 922, 1018, 1161, 1264, 1272, 1340, 1527, 1569, 1622, 1888, 2205, 2305, 2321, 2420, 2627, 2699, 2834, 2838, 2911, 3217, 3398, 3592, 3814, 3859, 3990.

** **Wien,** 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Kreditloose fiel der Haupttreffer von 200,000 Fl. auf Nr. 33 der Serie 545; 40,000 Fl. fielen auf Nr. 52 der Serie 2529, 20,000 Fl. auf Nr. 29 der Serie 1651. Weitere gezogene Serien: 134, 322, 387, 1219, 1464, 1562, 1719, 1895, 2204, 2301, 2797, 3179.

** **Konstantinopel,** 1. Juli. Die Regierung hat mit den hiesigen Banken ein Vorschußgeschäft über eine halbe Million gegen 12 Proz. Zinsen und 1 Proz. Kommission abgeschlossen.

Vermischtes.

* **Ein Dienstmädchen,** das am späten Abend bei der Familie eines Beamten „zugezogen" war, erwartete am nächsten Morgen in der Küche gemüthlich beim Frühstück das Erscheinen der „Madame", um von ihr die Anweisungen zur Verrichtung der häuslichen Arbeiten entgegenzunehmen. Die Hausfrau trat auch bald ein und sagte zu dem Mädchen, das sie mit freundlichem Kopfnicken empfangen hatte: „Wenn Du mit dem Frühstück fertig bist, so komme in das Schlafzimmer." — „Ach so — entgegnete darauf die „Neue" — wir duzen uns; das ist mir auch recht!"

* **Newyork,** 13. Juni. Ein tragisches Ereigniß ist aus einem Landstädtchen in Massachusetts zu berichten. Einige kurzsichtige Frösche dachten dort, der Frühling wäre bereits voll einmarschirt, weshalb sie die Köpfe unbesonnener Weise aus dem Wasser steckten und lustig zu quaken begannen. Da stellte sich plötzlich eine scharfe Kälte ein, und ehe die Aermsten noch Zeit hatten, ihre Häupter wieder zurückzuziehen, hatte sich um den Hals herum eine so starke Eiskruste gebildet, daß es zur Unmöglichkeit geworden war. Nun aber stellte sich eine Schaar liebloser Hühner ein und pickte den Gefangenen die Augen aus und schließlich gar den Kopf selber ab. — Die Geschichte ist wahr, denn sie steht in bostoner Zeitungen, welche bekanntlich niemals lügen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 2. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Rottmann aus Remscheid, Dunkeberg aus Sheffield, Hennig aus Königsberg, Finster aus Görlitz, Lüttich aus Allsfeld, Nitsch aus Rathenau, Friedländer aus Bromberg, Merbach aus Dresden, Kirschner aus Düren, Kallmann aus Witten und Elb aus Magdeburg, die Rittergutsbes. Frau Graßmann und Familie aus Koninko, von Treskow und Gemahlin aus Wierzonka, von Gröling aus Lindenberg, von Gromadzinski aus Gasawi, Familie Wandelt aus Sendrzin, Frau Baarth nebst Tochter aus Cerekowice und Kaufmann aus Bromberg, Rentiere Frau von Biberstein und Frl. Poninska aus Warschau, Oberförster Richert und Familie aus Elbing, Dr. Schröder und Familie aus Breslau, Baron von Scheinitz aus Berlin, Apotheker Täubert aus Mogilno, Finanz-Revisor Graser und Löscher aus Altenburg, Fräul. Schröder aus Wronczyn.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Heimann aus Briea, Cassirer aus Breslau, Steiner aus Mainz, Taube u. Familie aus Amerika, Taube aus Kolo, Fleiß aus Leipzig, Einscheimer aus Pforzheim, Berkowitz aus Breslau, Schurig aus Braunschweig und Petzelt und Schütze aus Berlin, die Rittergutsbes. Zeysing a. Berlin, Baron v. Winterfeld aus Bodusewo, Baron v. Winterfeld aus Roscinno, Frl. v. Slawska aus Komornik und v. Jagow a. Uchorowo, Fabrikant Plagge und Fabrikbesitzer Schimmelfennig aus Berlin, Lieutenant Schwarzenberg aus Danzig, Ritterschaftsrath Baron von Winterfeld aus Mur. Goslin.

GRAETZ HOTEL ZUM DEUTSCHEN HAUSE vorm. KRUG'S. Die Gutsbesitzer Schmidt aus Insterburg, Twardowski aus Glenbokie, Klempnermeister Langsch aus Schwiebus, Schäferei-Direktor Geilerth nebst Tochter aus Kruschwitze, Lippmann aus Obrzycko, Student Czatoryjski aus Bonn, Viehhändler Izig aus Gnesen, Inspektor Kieseweter aus Otusz, Assistent Chmielewski und Frau aus Ostrowo.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Gutsbesitzer von Modlibowski aus Guble, v. Skrzydlewski aus Piotrowo, v. Sulikowski aus Biernatki, die Brenn.-Inspektor Harmel aus Chwalencinek und Franz Degurski aus Jerka, Förster Wewiorowski aus Dobrojewo, die Wirthschafts-Beamten Baranowski aus Klein-Zalesie, Boguslawski aus Pszczolczyn und Wittwer aus Wollstein, Bürger Frank aus Gnesen.

KEILERS HOTEL. Die Kaufleute Rogoszynski aus Strzelno, Jost aus Wollstein, Rauch und Frau aus Kolo, Landsberg a. Hamburg, Frau Joel aus Radciejewo, Wedel und Tochter aus Friedland (Neu-Mark), Opuczynski aus Slupce, Berliner aus Lissa, Danziger aus Rawicz, Zerenze und Sohn, und Rosenthal aus Rogasen, Frau Sokolowska und Tochter aus Wreschen, Brandt und Frau aus Buk, Deeg aus Görlitz, Friedmann aus Pleschen, Siemon aus Konin.

STERN's HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Moehlberg a. Breslau, Hoffmann und Hellswoy a. London, Bürger Schubuniewicz a. Polen, Bankierin Natalie Levy a. Warschau, Stosch a. Pommern, Brizeti a. Nürnberg, Gutsbesitzer v. Mecherowicz aus Krakau.

SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Rittergutsbes. Bienneck und Familie a. Wydzierzewice, Witt a. Bogdanowo, Beyer a. Golenczewo, Baumeister Tyroke a. Gnesen, Ingenieur Cöster a. Posen, Gutsbes. Frau Koleß aus Sarbinowo, Frau Dr. Maier aus Trzemeszno, die Kaufleute Rosenthal und Fest a. Obornik, Gänßel a. Breslau, Hagen aus Berlin.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Paris, 1. Juli. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, Chambord habe Lucien Brun verpflichtet, mit seinen Parteigenossen für Organisirung des persönlichen Septennats zu stimmen.

Versailles, 1. Juli. Die Nationalversammlung setzte die dritte Berathung des Munizipalwahlgesetzes fort, nahm die ersten vier Artikel in der bei den früheren Berathungen beschlossenen Fassung an und lehnte mit 305 gegen 294 Stimmen das Amendement Loyset ab, welches von Neuem verlangt, daß das zur Betheiligung an den Wahlen erforderliche Alter auf 25 Jahre festgesetzt werde.

Die Dreißigerkommission nahm den ersten Artikel des von der Subkommission vorgelegten konstitutionellen Gesetzentwurfs an, wodurch die Präsidentschaft der Republik Mac Mahon auf sieben Jahre übertragen wird. Sie verwarf die von der äußersten Rechten beantragte Fassung des ersten Artikels, wonach der Titel: Präsident der Republik gestrichen werden sollte. Die übrigen Artikel besagen, daß der Präsident die Exekutivgewalt gemeinschaftlich mit zwei Kammern ausüben soll. Der Präsident allein hat das Recht, die Deputirtenkammer aufzulösen. Bei einer Präsidentschaftsvakanz wählen beide Kammern gemeinsam den Amtsnachfolger oder ändern die Verfassung. Die erste Kammer soll zur Hälfte vom Präsidenten ernannt werden, halb aus den Wahlen hervorgehen.

London, 1. Juli. Die Kohlengrubenbesitzer im südlichen Yorkshire beschlossen eine zehnprozentige Reduktion der Arbeitslöhne der Kohlengrubenarbeiter. Man befürchtet in Folge dessen einen Strike von 20,000 Arbeitern.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 1. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juli und pr. August-September 24½, pr. September-Oktober 23¼. Weizen pr. Juli 90. Roggen pr. Juli 62¼, pr. September-Oktober 57¼, pr. Oktober-November 56½. Rüböl pr. Juli 19⅞, pr. September-Oktober 19⅞. Zink fest. — Wetter: Kühl.

Bremen, 1. Juli. Petroleum ruhig, Standard white loko 11 Mark.

Hamburg, 1. Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loko flau, Roggen loko behauptet, beide auf Termine still. Weizen 216pfd. pr. Juli 1000 Kilo netto 255 B., 254 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 254 B., 253 G., pr. August-September 1000 Klio netto 241 B., 240 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 236 B., 234 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 234 B., 233 G. Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 182 B., 181 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 177 B., 176 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 173 B., 172 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 171 B., 170 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 170 B., 169 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl still, loko 61 Br., pr. Oktober 200 Pfd. 61. Spiritus fest, pr. Juli-August 53, pr. August-September 55, pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. 55½. Kaffee ruhig; Umsatz 1500 Sack. Petroleum still, Standard white loko 11, 00 B., 10, 80 G., pr. Juli 10, 80 G., pr. August-Dezember 11, 60 G. — Wetter: Wolkig.

Köln, 1. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Bewölkt. Weizen hiesiger loko 9, 17½, fremder 9, 7½, pr. Juli 8, 14, pr. November 7, 19½. Roggen fest, fremder loko 6, 15 a 6, 10, pr. Juli 5, 24, pr. November 5, 19½. Rüböl fester, loko 11⅒, pr. Oktober 11⅖, pr. Mai 1875 11¹³/₂₀. Leinöl loko 11⅗.

London, 1. Juli. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,280, Gerste 1000, Hafer 30,270 Qrtrs.

Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Geschäft sehr ruhig zu nominell unveränderten Preisen. — Wetter: Starker Regen.

Liverpool, 1. Juli, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Stetig.

Middling Orleans 8⅝, middling amerikan. 8⅜, fair Dhollerah 5⅝, middling fair Dhollerah 5, good middling Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 4½, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5⅜, New fair Domra 5½, good fair Domra 5⅞, fair Madras 5½, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter good ordinary September-Okober-Lieferung 8¼, desgl. nicht unter low middling Juni-Lieferung 8⅜, nicht unter good ordinary neue Ernte September-Oktober-Verschiffung 8⅜ d.

Manchester, 30. Juni, Nachmittags. 12r Water Armitage 8¾. 12r Water Taylor 10½. 20r Water Nicholls 12. 30r Water Gidlow 12½. 30r Water Clayton 13¾. 40r Mule Mayoll 12½. 40r Medio Wilkinson 14. 36r Warpcop Qualität Rowland 13¾. 40r Double Weston 4. 60r Double Weston 16½. Printers ¹⁰/₁₆ ³⁷/₅₀ 8 pfd. 120. Markt ruhig.

Amsterdam, 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen geschäftslos, pr. November 337½. Roggen loko unverändert, pr. Juli 213½, pr. Oktober 212. Rüböl loko 35, pr. Herbst 35½, pr. Mai 1875 37½. — Wetter: Trübe.

Antwerpen, 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) geschäftslos. Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß, loko 27 bz. u. B., pr. Juli 26¾ bz., 27 B., pr. August 27½ bz., 28 B., pr. September 29 B., pr. September-Dezember 30 bz. u. B.

Paris, 1. Juli, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen ruhig, pr. Juli 35, 50, pr. September-Oktober 31, 25. Mehl behauptet, pr. Juli 81, 50, pr. September-Dezember 67, 75, pr. November-Februar 65, 50. Rüböl matt, pr. Juli 82, 50, pr. August 83, 00, pr. September-Dezember 85, 00. Spiritus steigend, pr. Juli 67, 00. — Wetter: Schön.

Produkten-Börse.

Berlin, 1 Juli. Wind: S. Barometer 28, 1. Thermometer früh + 12°. Witterung: Trübe.

Roggen ist im Wesentlichen unverändert geblieben, auch ist der Verkehr über sehr bescheidenen Umfang nicht hinausgegangen. Anfänglich waren Käufer zurückhaltend, was der Haltung einen matten Anstrich verlieh, später sind gegenüber nur mäßigem Begehr die Forderungen aber wieder etwas erhöht worden. Der Handel loko ist still. Die Anerbietungen sind nicht groß, die Kauflust auch nur schwach. Gekündigt 23,000 Ctr. Kündigungspreis 59¼ Rt. per 1000 Kilgr. — Roggenmehl recht fest und besonders nahe Lieferung merklich höher. Weizen sehr still, aber zum Schluß recht fest, denn es fehlte an Verkäufern, so daß ein wenig bessere Preise meist vergeblich geboten wurden. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 84¾ Rt. per 1000 Kilgr. — Hafer loko recht gut verkäuflich. Termine vielseitig begehrt und nicht unerheblich besser bezahlt. — Rüböl wurde zu etwas besseren Preisen mäßig umgesetzt. Offerten sind knapp Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 20⅝ Rt. per 100 Kilogr. — Spiritus hat mehrfach und nicht unerheblich geschwankt, schließt aber nur für spätere Sichten bemerkbar höher, als gestern. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 25 Rt. 26 Sgr. pr. 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 76—93 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 84¾ bz., Juli-August 82¾—⅞—⅝ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 77⅞—78 bz., Okt.-Nov. 77—½ bz. — Roggen loko per 1000 Kil. 58—71½ Rt. nach Qual. gef., russischer 58—59 ab Bahn und frei Haus, besserer do. 59½—¾ ab Kahn, inländ. 69—71 ab Bahn bz., per diesen Monat 59½—⅜—¼ bz., Juli-August 57⅞—¼—⅛ bz., Sept.-Okt. 56⅝—⅞—¾ bz., Okt.-Nov. 56⅜—½—⅞ bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 53—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 57—73 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 58—69½, pomm. 69—72½ ab Bahn bz., per diesen Monat 62¼—½ bz., Juli-August 58⅜—¾ bz., Sept.-Okt. 54⅞—55 bz., Okt.-Novbr. 53⅞—54 bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 67—70 Rt. nach Qual., Futterwaare 63—66 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen, Winter- —. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 19½ Rt., mit Faß 20½ Rt. bz., per diesen Monat 20⁵⁄₁₂—⅛—⅛ bz., Juli-August do., Sept.-Oktbr. 20⁷⁄₁₂—⅔—⅝ Sgr. bz., Okt.-Nov. 20⅝ G., Nov.-Dez. 21 G. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 8½ Rt. bz., per diesen Monat 8½ bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 8½—⅝ bz., Okt.-Nov. 8⁷⁄₁₂ bz., Nov.-Dez. 8¾ bz. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 26 Rt. 3 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 25 Rt. 29—27 Sgr. bz., Juli-August 25 Rt. 21—26—22—25 Sgr. bz., August-Sept. 25 Rt. 13—18—15 Sgr. bz., Sept.-Oktober 23 Rt. 21—27—26 Sgr. bz., Okt.-Nov. 22 Rt. 13—14 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 11¾—11⁵⁄₁₂, Nr. 0 u. 1 10¾—10⁵⁄₁₂ Rt., Roggenmehl Nr. 0 9¾—9¼ Rt., Nr. 0 u. 1 9—8¼ Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 9 Rt. 2½—5 Sgr. bz., Juli-August 9 Rt. 1—2½ Sgr. bz., August-Sept. 9 Rt. 1—1½ Sgr. bz., Sept.-Okt. 8 R. 27½—28½ Sgr. bz., Okt.-Novbr. 8 Rt. 23½—24½ Sgr. bz. (B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Juli	Nachm. 2	27" 7''' 52	+ 17°1	NW 2	bedeckt. Ni
1. "	Abnds.10	27" 7''' 90	+ 13°4	W 2-3	trübe. St ¹)
2. "	Morgs. 6	27" 8''' 69	+ 12°6	NW 3	ganz heiter.

¹) Regenmenge: 10,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Breslau, 1. Juli.

Freiburger 100. do. junge 94½. Oberschlesische 158¾. R.-Oder-Ufer-St.-A. 117¾ do. do. Prioritäten 117¾. Franzosen —. Lombarden 82½. Italiener —. Silberrente 67⅝. Rumänier 41¾. Breslauer Diskontobank 79. do. Wechslerbank 70½. Schles. Bankv. 105½. Kreditaktien 129½. Laurahütte —. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 90⅞. Russ. Banknoten 93⅝. Bresl. Maklerbank 80 do. Makl.-B.-Bk. 90 Prov.-Maklerb. 82. Schles. Vereinsbank 90½. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 91½, neue russische Anleihe —, Ungar-Loose.

Spekulationswerthe fest, ausgenommen Lombarden. Bahnen und Banken unbelebt, Anlagefonds und Prioritäten preishaltend.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 227½, Franzosen 337¾, Lombarden 143⅞. Galizier 265½. Elbthalbahn 78½.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 105⅝. Franzosen 337½. Böhm. Westbahn 218½. Lombarden 144. Galizier 264½. Elisabethbahn 215 Nordwestbahn 172½. Kreditaktien 227½. Russ Bodenkredit 88½. Russen 1872 98⅝. Silberrente 67⅝ Papierrente 62⅞. 1860er Loose 103½. 1864er Loose 160½. Amerikaner de 82 97½. Deutsch-österreich. 81¾ Berliner Bankverein —. Frankfurter Bankverein 80¾ do. Wechslerbank 80⅛. Nationalbank 1028. Hahn'sche Effektenbank 114½. Kontinental 83⅞.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 226¾. Franzosen 326⅝. Galizier 264½. Lombarden 142⅞. Nordwestbahn 165. Silberrente 67 11/16. Ungarische Loose 89½. Kreditaktien ziemlich fest, österreichische Bahnen durch den Rückgang der Nordwestbahn gedrückt.

Wien, 1. Juli. Renten und Fonds behauptet, Banken matt, Bahnen auf den rapiden Rückgang der Nordwestbahn weichend.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 218, 25.

[Schlußkurse.] Papierrente 69, 45. Silberrente 74, 65. 1854er Loose 100, 50. Bankaktien 963, 00. Nordbahn 1990, 00. Kreditaktien 219, 00. Franzosen 309, 50. Galizier 250, 00. Nordwestbahn 164, 00. do. Lit. B. 72, 00. London 111, 75. Paris 44, 25. Frankfurt 93, 85. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose —, —. 1860er Loose 110, 00 Lombard. Eisenbahn 138, 50. 1864er Loose 133, 00. Unionbank 99, 75. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 93½. Elisabethbahn 203, 00. Preußische Banknoten 1, 65½.

London, 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank flossen heute 30,000 Pfd. Sterl.

6proz. ungar. Schatzbonds 88½.

Konsols 92 11/16. Italien. 5prozent. Rente 67 3/16. Lombarden 12 3/16. 5proz. Russen de 1871 101⅛. 5proz. Russen de 1872 101⅛ Silber 58⅞. Türk Anleihe de 1865 46 3/16. 6proz. Türken de 1869 53½. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 103⅞. Oesterreich. Silberrente 66⅝. Oesterreich. Papierrente 62½.

Platzdiskont 2⅜ pCt.

Paris, 1. Juli, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 59, 62½. Anleihe de 1872 95, 67½. Italiener 67, 75. Franzosen 725, 00. Lombarden 311, 25. Türken 46, 70.

Paris, 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 59, 72½. Anleihe de 1871 —, —. Anleihe de 1872 95, 90. Ital. 5proz. Rente 67, 75. Italien. Tabaksaktien —, —. Franzosen (gestemp.) 720, 00. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 307, 50. Lombard. Prioritäten 242, 00. Türken de 1865 46, 22. Türken de 1869 266, 00. Türkenloose 107, 00. Goldagio —.

Newyork, 30. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 11½, niedrigste 11. Wechsel auf London in Gold 4 D. 88½ C. Goldagio 11. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1885 117⅞. do. neue 5proz. fundirte 114. Bonds de 1887 121½. Erie-Bahn 33⅝. Central-Pacific 93¾ Baumwolle in New-York 17⅝. Baumwolle in New-Orleans 16⅞. Mehl 6 D. 20 C. Raffin Petroleum in Newyork 13. do. do. Philadelphia 13. Kaffee 20¾. Zucker (Fair refining Muscovade) 7½. Getreidefracht 10.

Berlin, 1. Juli. Der Börsenverkehr zeigte auch heute den Vortagen gegenüber in Stimmung und Haltung nur unwesentliche Veränderungen. Noch immer ist eine über alle Verkehrsgebiete sich erstreckende Lustlosigkeit das hervorragendste Charakteristikum der Börsenhaltung. Es wirkt in dieser Richtung besonders der Umstand, daß auch die fremden Börsenplätze in ähnlicher Haltung verharren und keinerlei Anregung für den hiesigen Platz bieten. Die Geschäftsthätigkeit bleibt denn auch auf die engsten Grenzen beschränkt.

Der Geldmarkt beginnt, nachdem der ungewöhnliche Bedarf des Semesterwechsels befriedigt ist, sich wieder flüssiger zu gestalten und fanden heute im Privatwechselverkehr feinste Briefe wiederum zu 3½ a ½ pCt. Nachfrage.

Ein hervorragendes Angebot machte sich für Montanwerthe geltend, deren pekulative Devisen abermals bei ziemlich guten Umsätzen an Kurswerth einbüßten; während aber Laurahütte nach den wesentlichen Rückgängen der letzten Tage ziemlich behauptet waren, wurden Dortmunder Union-Aktien wesentlich matter.

Auch die Spekulationswerthe des internationalen Gebiets sind als weichend hervorzuheben; doch zeigten Kreditatien und Franzosen etwas regeres Leben, während Lombarden wenig beachtet wurden.

Die fremden Fonds blieben ziemlich behauptet bei ruhigem Verkehr; Türken und Italiener waren etwas besser und lebhafter, russische Pfundanleihen still, Bodenkreditaktien in guter Frage, österreichische Renten und Loospapiere verhältnißmäßig lebhaft.

In deutschen und preußischen Staatsfonds, landschaftlichen Pfand- und Rentenbriefen fanden ziemlich belangreiche Umsätze bei recht fester Tendenz statt; besonders sind in dieser Beziehung die Pfandbriefe der Zentrallandschaft und Krupp'sche Obligationen hervorzuheben.

Der Eisenbahnen-Aktien-Markt wies nur mäßiges Geschäft zu meist behaupteten Coursen auf. Von den Preußischen schweren Bahnen sind Köln-Minden und Rheinische als etwas lebhafter aber weichend zu erwähnen; leichte inländische Werthe blieben still; Bergische matter, Berlin-Görlitz ziemlich belebt.

Von den fremden Eisenbahnwerthen erfreuten sich heute Oesterreichische Nebenbahnen ziemlich guter Umsätze; Galizier waren steigend, Nordwestbahn bedeutend matter. Rumänen verkehrten lebhaft auf etwas ermäßigtem Niveau.

Bankaktien und Industriepapiere waren wenig belebt und ziemlich unverändert. Diskonto-Kommandit-Antheile wurden, wie auch Börsen-Handelsverein (Caro-Hertel) matter aber etwas lebhafter gehandelt.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 1. Juli 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	106 bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	100½ bz
Staatsschuldscheine	3½	94 bz
Präm.St.Anl 1855	3½	126⅝ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	72⅝ B
Kur-u.Neum.Schld	3½	94 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	103⅜ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz G
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89 bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ G
Berliner	4½	101½ bz
do.	5	105⅝ bz
Kur- u. Neum.	3½	86 bz G
do. do.	4	96½ bz
do. neue	4½	103½ bz
Ostpreußische	3½	88⅜ bz
do. do.	4	98¼ bz
do. do.	4½	103 bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	86⅛ bz
do. neue	4	96⅜ bz
Posensche neu	4	95½ bz
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	87 bz
do do.	4	97 bz G
do. Neulandsch	4	97½ bz
do. do.	4½	101¾ bz
Kur- u. Neum.	4	98⅜ bz
Pommersche	4	98⅜ B
Posensche	4	98⅜ bz
Preußische	4	98⅜ bz
Rhein-Westf.	4	98⅜ bz
Sächsische	4	98⅜ bz
Schlesische	4	98⅜ bz
Goth. Pr.-Pfdbr. I	5	106 bz kl.103⅞ bz
Prß.Bd.Cred.-Hyp. Br unkündb.I.u.II.	5	102½ bz G
Pomm.Hyp.Pr.Br.	5	103 bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103⅜ bz
Anhalt. Rentenbr.	4	96 G
Meininger Loose	—	Ziehung
Mein. Hyp.Pfd.Br.	4	100½ bz G
Hamb.Pr.A.v.1866	3	53¾ bz G
Oldenburger Loose	3	40⅛ bz G
Bad.St.Anl.v.1866	4½	101½ bz B
do.Eisb.-Pr.-A.v.67	4	114 G
Neuebad.35fl.Loose	—	40½ G
Badische St.-Anl.	4½	104½ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	116 bz G
Braunschw. Präm.-Anl. a 20 Thlr.	—	23 1/16 bz B
Dess. St.-Präm.-A.	3½	109 bz
Lübecker do.	3½	54¼ bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	87⅞ bz B kl.—
Köln-MindenerPA	3½	99 bz

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104⅛ bz
do. do. 1882 gek.	6	— —
do. do. 1885	6	103⅝ bz
Newyork.Stadtanl	7	96½ bz
do. Goldanleihe	6	97 bz
Finn.10 Thlr Loose	—	11½ B
Italienische Anl.	5	66¼ bz G
do. Tabaks-Obl.	6	99½ bz
do. do. Akt.70%	6	630 G
Oester. Pap.-Rente	4½	63¼ bz B
do. Silberrente	4½	67⅝ bz
do. 250fl Pr.Obl	4	Ziehung
do. 100fl. Kred.L.	—	Ziehung
do. Loose 1860	5	104 bz B
do. Pr.-Sch.1864	—	91⅝ G
do. Bodenkr.-G.	5	85½ G
Poln. Schatz-Obl.	4	85½ bz G
do. Cert. A 300fl.	5	95 G
do. Pfdbr. III.Em.	4	81 G
do. Part.O. 500fl	4	109½ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	68⅝ B
Raab-Grazer Loose	4	81½ bz
Franz. Anl. 71. 72.	5	— —
Bukar.20Fres.Loose	—	— — [F
Rumän. Anleihe	8	— — kl. 103¾
Russ.Bodenkr.-Pfd.	5	88 bz G
do. Nicolai-Obl.	4	84½ G
Russ.-engl.Anl.v.62	5	101⅛ bz
do. " "	3	70⅝ G
do. " v.70	5	102½ G
do. " v.71	5	101⅛ bz G
do. 5. Stiegl.Anl	5	84½ bz
do. 6. "	5	93⅜ bz
do. Präm.-Anl.de64	5	150¾ bz
do. 66	5	147 bz
Türk. Anleihe 1865	5	44⅝ bz
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	52¼ bz G
do. Loose (vollg.)	3	106 bz B
Ungarische Loose	—	51¼ bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit(Wrede)	5	54½
Barmer Bankverein	5	82 bz G
Berg.-Märk. Bank	4	82 bz G
Berliner Bank	4	76½ G
do. Bankverein	5	83½ bz B
do. Kassenverein	4	274 G
do. Handlesges.	4	117½ bz G
do. Wechslerbk	5	49½ bz G
Bresl. Discontobk	4	78⅛ B
Bankf. Ldw. Kwilecki	5	65 G
Braunschw. Bank	4	123 bz G
Bremer Bank	4	115⅝ bz G
Centralb. f.Hd. u.J.	5	72⅞ bz G
Coburg. Kreditbank	4	75⅝ B
Danziger Privatbk	4	116 G
Darmstädter Kred.	4	144½ bz B
do. Zettelbank	4	106½ G
Dessauer Kreditbk.	4	106½ B
Berl.Depositenbank	5	95 G
Deutsche Unionsb.	4	80½ bz G
Disc. Command.	4	155⅞ bz
Genf. Kredb. i. Liq.	—	5½ G
Geraer Bank	4	— —
Gewb. H. Schuster	4	64⅝ bz G
GothaerPrivatbank	4	119½ bz
Hannoversche Bank	4	109¼ B
Königsberger V.-B.	4	80½ G
Leipziger Kreditbk.	4	151½ B
Luxemburger Bank	4	113 B
Magdeb. Privatbk.	4	111 bz G
Meininger Kreditb.	4	102½ bz
Moldauer Landesb.	4	52½ G
Norddeutsche Bank	4	138½ bz
Niederschl. Kassenv.	5	6 G
Ostdeutsche Bank	4	70 bz G
do. Produktenb.	4	18 B
Oesterr. Kreditbank	5	130½ bz
Pomm. Ritterbank	4	—
Posener Prov.-Bk.	4	111 G
do. Prov.-Wechs.B.	4	1½
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	91½ bz
do. Bankantheile	4½	177 bz
do. Ctr.-Bd. 40%	5	122½ G
Rostocker Bank	4	111 G
Sächsische Bank	4	145 B
Schles. Bankverein	4	106 bz
Thüringer Bank	4	101 bz G
Weimarische Bank	4	99½ bz G
Prß.Hyp.Vers 25%	4	123⅝ bz G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	92½ bz G
do. II. Em.	5	99½ G
do. III. Em.	5	99½ G
Bergisch-Märkische	4½	100⅜ G
do. II.Ser.(conv.)	4½	100 G
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	85¼ bz
do. Lit. B.	3½	85¼ bz
do. IV. Ser.	4½	100 bz G
do. V. Ser.	4½	100 bz G
do. VI. Ser.	4½	100 bz G
do. Düsseld.-Elbf.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	91½ B
do. II. Ser.	4½	100 bz G
do. (Nordbahn)	5	102½ bz B
Berlin-Anhalt	4	99½ B
do. do.	4½	101⅜ B
do. Lit. B.	4½	101⅜ B
Berlin-Görlitzer	5	103½ G
Berlin-Hamburg	4	94½ G
do. II. Em.	4	94½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	94 B
do. Lit. C.	4	93½ B
Berl.-Stett. II.Em.	4	94 B
do. III. Em.	4	93½ G
do. IV.S.v.St.g.	4½	102½ bz G
do. VI. Ser. do.	4	94
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅜ B
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	101⅛ bz
do. II. Em.	5	104 G
do. do.	4	93¼ B
do. [illegible]		93⅛ G
Köln-Mind. do	4½	100⅜ B
do. IV.u.V. Em.	4	93⅜ bz G
Halle-Sorau-Gub.	5	97¼ bz G
Märkisch-Posener	5	102¼ G
Magdeb.-Halberst.	4½	100¼ bz B
do. do. 1865	4½	100¼ bz B
do. do.	5	100¼ bz B
do. Wittenb.	3	72¾ G
Niederschl.-Märk.	4	97¼ G
do. II.S. a62½ thlr.	4	96 G
do. c. I.u.II. Ser.	4	98 B
do. con. III. Ser.	4	97 G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	80½ G
Oberschl. Lit.A.C.D.	4	— —
do. Lit. B. E.	3½	86 G
do. Lit. F. G. H	4½	101⅛ bz
do. Em. v. 1869	5	104 bz
Brieg-Neisse	4½	99½ G
Kosel-Oderberg	4	96 G
do. III. Em.	4½	103½ bz G
Oesterr.-Franz.-St	3	312½ G
Oestr. südl. St.(Lb.)	3	245 bz B
do. Lomb. Bons	6	100½ G
do. do. de 1875	6	101 G
do. do. de 1876	6	102 G
do. do. de 1877/8	6	103¾ B
Ostpreuß. Südbahn	5	103⅝ bz G
Rechte Oder-Ufer I	5	102½ bz
Rhein. Pr.-Oblig.	4	— —
do. v. Staate gar.	3½	— —
do. III.v. 1858u.60	4½	100⅜ G
do. 1862, 64, 65	4½	100⅜ G
Rhein-Nahev.St.g.	4½	102⅜ B
do. II. Em.	4½	102⅜ B
Schleswig	4½	99⅜ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100¾ G
do. III. Em.	4½	100¾ G
Thüringer I. Ser.	4	95½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	95½ bz B
do. IV. u. V. Ser.	4½	101 G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	97½ etw bz G
Lemberg Czernowitz	5	72⅞ bz
do. II. Em.	5	81½ bz G
do. III. Em.	5	74⅞ bz
Rybinsk-Bologoyer	5	89¼ B
Kaschau-Oderberg	5	79 5/16 bz G
Mähr. Grenzbahn	5	72¼ B
Ungar. Ostbahn	5	61¼ bz B
do. Nordostbahn	5	65 13/16 bz B
Oestr. Nordwestb.	5	88 5/16 bz B
Ostrau-Friedland	5	77½ G
Dux-Prag	5	37 bz
Czarkow-Azow	5	100 bz
Jelez-Woron.	5	98 B
Kozlow-Woron.	5	100⅛ B
Kursk-Charkow	5	99¾ bz G
Kursk-Kiew	5	99⅞ B
Mosko-Rjäsan	5	100⅛ G
Rjäsan-Kozlow	5	99⅞ bz G
Schuja-Iwanow	5	99⅜ bz
Warschau-Terespol	5	96⅞ bz G
kleine	5	97⅞ G
Warschau-Wiener	5	99 G
kleine	5	99 G

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33⅜ bz G
Altona-Kieler	5	109½ bz G
Amsterdam-Rotterd	4	103½ bz
Bergisch-Märkische	4	85½ bz
Berlin-Anhalt	4	145 bz B
Berlin-Görlitz	4	78 bz B
do. Stammpr.	5	100½ bz
Balt. russ. (gar.)	3	52⅜ bz G
Brest-Kiew	5	41 bz G
Breslau-Warsch.St	5	37 bz
Berlin-Hamburg	4	178 bz B
Berlin-Potsd.-Mg.	4	99½ bz
Berlin-Stettin	4	144 bz G
Böhm. Westbahn	5	92½ etw bz G
Brest-Grajewo	5	29⅜ G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	94¼ B
Köln-Minden	4	123 bz
do. Lit. B	5	106½ bz
Crefeld Kr. Kempen	5	3½ G
Galiz. Carl-Ludw.	5	114 bz G
Halle-Sorau-Gub.	4	32 bz B
do. Stammpr.	5	53 bz G
Hannover-Altenb.	5	32 B
Löbau-Zittau	3½	90½ G
Lüttich-Limburg	4	18⅛ bz G
Ludwigshafen-Bexb	4	178½ etw bz G
Kronprinz-Rudolph	5	69½ bz G
Märkisch-Posen	4	39½ G
do. St.-Prior.	5	73 etw bz B
Magdeburg-Halb.	4	105¼ bz G
do. Stammpr. B.	3½	76 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	257½ bz
do. Litt. B.	4	94½ bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	135 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl. Märk.	4	99⅜ bz G
Nordh. Erf. gar.	4	58½ bz
do. Stammpr.	5	50¾ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	77⅜ bz G
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	159½ bz
do. Litt. B.	3½	144¼ G
Oest.Fraz. Staatsb.	5	— —
Oest.Südb.(Lomb.)	5	82½ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	38⅞ bz B
do. Stammpr.	5	74⅞ bz G
Rechte Oderuferb.	5	117½
do. Stammpr.	5	117⅞ bz
Reichenberg-Pard.	4½	67 bz
Rheinische	4	132 bz
Stpr.Lit. B.v.St.g.	4	93⅜ bz
Rhein-Nahebahn	4	24 bz
Russ.Eisenb.v.St.g	5	102½ bz G
Stargard-Posen	4½	101½ bz
Rum. Eisenbahn	5	42⅞ bz
Schweizer Westb.	4	26½ bz
do. Union	4	12½ bz G
Thüringer	4	118½ etw bz B
do. B. gar.	4	90⅞ bz
Tamines Landen	4	8½ G
Warschau-Wiener	5	85½ bz

Gold- Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisdor	—	110½ bz
Sovereigns	—	6 23⅜ bz
Napoleonsdor	—	5 11½ etw bz
Imp. p. Zpfd.	—	463½ G
Dollars	—	1 11½ G
Fremde Noten	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oesterr. Silberguld.	—	95⅞ bz ¼ St.94⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	92 bz G
Russische do.	—	93 1/16 bz

Wechsel-Kurse vom 1. Juli.

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	142⅞ bz
do. do. 2 M.	3½	141⅞ bz
London 1 Lstr. 8 T.	2½	6. 23 13/16 bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	80 13/16 bz
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	4½	80⅞ bz
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	90½ bz
do. do. 2 M.	5	89 15/16 bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb. 100R. 3W.	6	93½ G
do. do. 3 M.	6	92⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	93⅜ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuervers.-Ges.	—	2385 G
Berl. F.-Vers.-Ges.	—	310 G
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1850 G
Magdeb. do.		860 G
Stett.Nat.F.-V.-G	—	230 G
Berl. Lebensv.-Ges.	—	660 G
Concordia in Cöln	—	654 G
Magd.Lebensv.Ges.		94 G
Berl. Hagelvers.G.	—	120 G
Magdeb. do.	—	— —
Thuringia	—	121 G
Berl. Papierfabrik	—	44 G
Berliner Aquarium	—	81 G
do. Zentral-Heiz	—	83 bz
do. Cichorienfab.	—	100 B
do. Braue.Tivoli	—	97½ bz
Brauerei Moabit	—	69½ B
Berl. Bockbrauerei	—	72 G
Brauer.Patzenhofer	—	111½ bz
Brauerei (Wiesner)	—	28½ G
Masch.-Fab.(Lincke)	—	46½ G
Fabrik Schering	—	47 bz B
Erdmannsd.Spinn.	—	59½ G
Egells Masch.-Fabr	—	30⅜ bz
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	11½ G
Fonrobert, Gutta-P	—	48¾ bz
Freund, Masch.-Fab.	—	77 bz G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	65 bz B
Kön. u. Laurahütte	—	123 bz
Nordd.Papierfabrik	—	45 G
Stobwas. Lampenf.	—	47 G
Königsberg. Vulcan	—	37 G
Leinenfabr.Kramsta	—	95 G
Redenhütte	—	34 B
Baugesell. Pleßner	—	7½ bz
Marienhütte	—	60 bz G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.